

# Mit Koffern und Ikea-Schrank auf nach Tansania

## Verena Drössler hilft in einem Kinderheim

„Die Welt ist ein Buch. Wer nie reist, liest nur eine Seite davon.“ Unter diesem Motto begebe ich mich auf eine lange Reise. Dank TUFFy habe ich die Möglichkeit, eine Teilzeit von fünf Monaten zu nehmen und die will ich nutzen. Durch die Swiss-Operation „African Queen“, eine Zusammenarbeit der TUFFy mit der Schweizer Fluggesellschaft, habe ich die Kollegin Monica Brunner, Maitre de Cabine bei Swiss International Airlines, kennen gelernt, die in Dar es Salaam in Tansania das Kinderheim „Tuwapende Watoto“ gründete.

Dort will ich zwei Monate bleiben und helfen. In dieser Zeit werde ich im Kinderheim versuchen, den beiden Ersatzmüttern Bea und Benedicta tatkräftig zur Seite zu stehen. Bis zum heutigen Zeitpunkt konnten bereits 15 Halb- und Vollwaisen aufgenommen werden. Als ich im September/Oktober 2006 dort war, waren es sieben Kinder.

Als ich ankomme, werde ich am Flughafen von Monica, drei Kindern und dem Taxifahrer Mudy mit einem herzlichen „karibu“ empfangen. Ich bringe außer meinem Koffer noch zwei Säcke Klamotten aus der Schweiz sowie einen Ikea-Schrank mit. Die Kinder freuen sich riesig und helfen beim Verladen. Das Auto ist voll: das genannte Gepäck, der Schrank plus sechs Personen. Aber in Afrika ist das kein Problem. Bei unserer Ankunft im Kinderheim schlafen die anderen Kinder schon. Auch ich bin müde und möchte erstmal ausschlafen, doch daran ist ab sofort nicht mehr zu denken. Ich teile mir das Zimmer mit Monica. Es ist schön und groß. Es gibt ein eigenes kleines Badezimmer. Das Bett ist zu kurz, aber für meine Größe gibt es hier keine Betten. In den darauffolgenden Tagen gewöhne ich mich daran.

Auch daran, dass es viel zu heiß zum Schlafen ist, dass es unzählige Moskitos gibt, dass um halb fünf der Muezzin direkt neben meinem Ohr zum Gebet ruft, um kurz nach sechs die Sonne aufgeht und somit der Tag beginnt. Die Kinder gehen um sieben Uhr aus dem Haus und sind bis ein Uhr im Kindergarten. Jeden Morgen trinke ich „ujaji“, ein Breiegemisch, das fast nur aus Zucker besteht und lange satt machen soll!

Im Heim haben die Kinder einen Platz gefunden, an dem es ihnen an nichts fehlen soll. Mit der Zeit lerne ich die Eigenheiten der Kleinen kennen und nach anfänglichen Schwierigkeiten gelingt es mir, sie einzuschätzen und auf sie einzugehen. Ich spreche Englisch mit ihnen – sie sprechen Kiswaheli mit mir. Allmählich verstehe ich, was sie meinen, aber es ist nicht immer leicht. Jackson, Beas Sohn, ist sieben und spricht toll Englisch. Schon im Kindergarten wird Englisch unterrichtet, und damit ist er mein Assistent und übersetzt für mich, so gut er kann.

Vormittags helfe ich bei allen möglichen hausfraulichen Tätigkeiten. So geht es wahnsinnig schnell. Die Mütter können das gar nicht begreifen: hier dauert alles viermal so lange. Aber man hat hier alle Zeit der Welt. Es ist heiß und die Möglichkeiten sind beschränkt und jeder Tag scheint dem anderen gleich zu sein, doch die Arbeit wird sorgfältig verrichtet, die Kinder werden gut versorgt und behütet. Alle sind im Alter von drei bis fünf Jahren. Bei manchen kann man nur schätzen, weil man ihre Herkunft und ihr Geburtsdatum nicht kennt. Sie haben entweder keine Eltern oder nur einen Elternteil. Sie werden in der Verwandtschaft herumgereicht, aber keiner kann so recht etwas mit ihnen anfangen und schließlich landen sie im Heim.



Spielen, lachen, basteln oder treiben Sport. Die Kinder sollen möglichst ein ganz normales Leben führen. ▶

Hier bei „Tuwapende Watoto“ geht es allen gut. Sie haben zu essen, ein schönes Zuhause, zwei Ersatzmamas, Klamotten und Spielsachen. Und das Wichtigste – sie sind gesund. Wir spielen, wir lachen, wir basteln, wir machen Sport, einen Ausflug oder wir sitzen einfach nur da und kuscheln. Ich versuche, ihnen viel Nähe zu geben, aber auch nicht zu viel, da ich nur zwei Monate für sie da sein kann und sie es wohl nicht begreifen würden, war-



um die „Mamas“ so schnell wechseln. Ich lerne tansanisch zu kochen und versuche einen Kiswaheli-Sprachkurs, um den Menschen hier so nahe wie möglich zu sein. Kontakt nach Hause habe ich so gut wie nicht. Hier gibt es erst ab 19 Uhr Strom, das macht es schwierig.

Tansania zählt zu den ärmsten Ländern der Welt, ist etwa zweieinhalb Mal so groß wie Deutschland, hat aber nur die Hälfte der Bevölkerung. Um das Heim herum gibt es nicht viel. Ein holpriger Weg führt etwa zwei Kilometer bis zur Hauptstraße. Diesen säumen selbst gebaute Hütten, in denen Friseursalons, Geschäfte oder auch Wohnhäuser sind. Der zwei Quadratmeter große Shop dem Heim gegenüber hat alles, angefangen von Zucker bis hin zu Telefonkarten. Ab und zu darf eines der älteren Kinder etwas holen und freut sich riesig über den verantwortungsvollen Auftrag.

Die zwei Monate vergehen wie im Flug. Ich lerne sehr viel über Land und Leute. Tansania ist wundervoll! Ich besuche das staatliche Kinderheim, Krankenhäuser und gewinne einen Einblick in unterschiedliche Entwicklungshilfeprogramme. Es wird einiges getan, sei es in medizinischer oder sozialer Hinsicht. Wenn man allerdings vor Ort ist, hat es den Anschein, dass alles nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist.

Im Oktober 2006 konnte unweit der Stadt Dar es Salaam ein Grundstück gekauft werden, und dort wird in Kürze mit dem Bau eines eigenen Hauses mit eigenem Kindergarten begonnen. Die Kinder bei Tuwapende Watoto haben Glück im Unglück und können in ihrem Land einer gesicherten Zukunft entgegen sehen. Ich werde sie sehr vermissen und wünsche mir für sie, dass sie gesund bleiben und wohl behütet groß werden können.



Kauli Mbiu

Kumuelimisha Mtoto

Akrie Kilim. Kimwili na Kir

Das Zuhause von 15 tansanischen Voll- und Halbweisen: Das Kinderheim Tuwapende Watoto in Dar es Salaam.

Die Abkühlung gemeinsam genießen: Die Kleinen plätschen im Wassertank.

Zum Abschluss meines Tansania-Aufenthaltes besteige ich den Kilimanjaro an der Grenze zu Kenia. Ich brauche mehr als einen Tag dorthin, da der Bus wegen eines kaputten Scheibenwischers nicht losfahren kann.

Voller guter Gedanken an die schöne Zeit in Dar es Salaam mit den Kindern fahre ich durch das wunderbare Land nach Norden.

Verena Drössler, CDC Stuttgart  
www.verendroessler.com

Hatten Sie auch einen tollen Urlaub, von dem Sie gern berichten würden? Dann schreiben Sie einfach eine E-mail an: [tutimesdeutschland@tui.com](mailto:tutimesdeutschland@tui.com)

Arbeitete zwei Monate lang in einem tansanischen Kinderheim: Verena Drössler, Mitarbeiterin bei TUFFy. ▶

